

Der Christ

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Breckerfeld
Datum	26.01.2007
Länge	01:08:14
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms011/der-christ

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, wir wollen heute Abend zusammen einige Verse zunächst aus dem Römerbrief lesen.

Zuerst aus Römer 1.

Römer 1, Vers 1. Paulus, Knecht Jesu Christi, Christi Jesu, berufender Apostel, abgesondert zum Evangelium Gottes, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften zuvor verheißen hat, über seinen Sohn, der aus dem Geschlechts Davids gekommen ist, dem Fleisch nach, und erwiesen als Sohn Gottes in Kraft, dem Geist der Heiligkeit nach, durch toten Auferstehung. Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen für seinen Namen, unter denen auch ihr seid, berufene Jesu Christi. Allen geliebten Gottes, den berufenen Heiligen, die in Rom sind, [00:01:05] Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Vers 16. Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst, als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart, aus Glauben zu glauben, wie geschrieben steht. Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.

Kapitel 3, Vers 9, in der Mitte. Wir haben sowohl Juden als auch Griechen zuvor beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde sind, wie geschrieben steht. Da ist kein Gerechter, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständlich ist. Da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen. Sie sind allesamt untauglich geworden. Da ist keiner, der Gutes tut. Da ist auch nicht einer.

[00:02:01] Vers 20. Darum, aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden, denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde. Jetzt aber ist, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit offenbart worden, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus, gegen alle und auf alle, die da glauben.

Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott dargestellt hat als ein Sündmittel, durch den Glauben an sein Blut, zur Erweisung seiner

Gerechtigkeit wegen des Dahingehenlassens der vorher geschehenen Sünden, unter der Nachsicht Gottes, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den Rechtfertigte, der des Glaubens an Jesus ist. Vers 28. Denn [00:03:05] wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke. Kapitel 4, Vers 24.

Sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist. Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Vers 5. Die Hoffnung aber beschämt nicht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Vers 9. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn. Denn [00:04:06] wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir vielmehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. Vers 12. Darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, gesündigt haben. Kapitel 6, Vers 1. Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne. Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden, durch die Taufe auf den Tod. Damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Vers 10. Denn was er gestorben ist, ist er ein für [00:05:04] allemal der Sünde gestorben. Was er aber lebt, lebt er Gott. So auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid. Gott aber lebend in Christus Jesus.

Kapitel 7, Vers 15. Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht. Denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn nicht das Gute, was ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Also finde ich das Gesetz [00:06:03] für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist. Denn ich habe wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus unseren Herrn. Also nun diene ich selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend die Sünde im Fleisch verurteilte, [00:07:02] damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Und zum Schluss noch Kapitel 12, Vers 1.

Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes eure Leiber darzustellen als ein

lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

Soweit Gottes Wort.

Wir haben bei diesen vier Gelegenheiten vier ganz praktische Themen vor uns. Was den morgigen Tag betrifft, ist das uns allen klar, denke ich. Der Christ und die Familie, das geht direkt in unseren Alltag. Der Christ und der Beruf, viele, [00:08:05] eigentlich alle von uns, betrifft auch dieses Thema ganz praktisch in unserem Leben. Vielleicht denkt man zunächst, weniger Christ werden, Christ sein, warum ist das so praktisch? Aber es ist letztlich das praktischste Thema von allen vier. Es gibt nämlich kein Thema, was uns die Umwälzung, die Veränderung in unserem Leben mehr vorstellt, als dieses. Nämlich ein Mensch, der unter der Macht des Teufels war und der aus diesem Bereich rausgerissen wird, um einen ganz neuen Bereich, in den Bereich des Lebens geführt zu werden. Die Bibel sagt das an einer Stelle, aus der Finsternis in das Licht. Etwas, eine gewaltigere Veränderung kann es in einem Leben nicht geben, als das. Wenn wir eine Veränderung in unserem Leben, davon haben wir ganz zum Schluss in Römer 12 gelesen, dass wir auch als Gläubige noch verändert werden sollen. Wenn wir eine solche Veränderung [00:09:01] vergleichen mit der Veränderung, die bei der Bekehrung passiert ist, da ist sie nicht vergleichbar. Wir sollen weiter geistlich wachsen. Wir sollen uns weiter verändern, im geistlichen Sinn. Aber die Veränderung bei der Bekehrung, sie ist unvergleichlich. Und damit wollen wir uns heute Abend ein bisschen beschäftigen. Mit dem, was man sagen könnte, das Evangelium Gottes. Wir sind das ja wenig gewöhnt, dass Gläubigen das Evangelium gepredigt wird, verkündigt wird. Aber genau das tat der Apostel Paulus in diesem Brief, von dem wir einiges gelesen haben. Wir haben in den ersten Versen schon gesehen, dass es das Evangelium Gottes ist. Und er predigt dieses Evangelium Gottes, den geliebten Gottes, den berufenen Heiligen. Man könnte fragen, wieso predigt Paulus das Evangelium Leuten, die schon geliebt sind, die schon heilig sind, die schon gläubig sind. Und die Antwort ist, wir haben bis an unser Lebensende hier auf dieser Erde nötig, immer wieder auf dieses Evangelium hingewiesen zu werden.

[00:10:02] Natürlich auch deshalb, weil dieses Evangelium Auswirkungen haben soll in unserem Leben. Dieses Evangelium soll nicht etwas sein, was am Anfang steht. Auch das, was mit diesem Evangelium verbunden ist, sagen wir, die Vergebung der Sünden, die Erlösung aus dem Machtbereich Satans, ist nicht eine abgeschlossene Sache. Natürlich ist es etwas, was wir erfahren haben, aber sie hat Auswirkungen in unserem Leben. Und nur wenn wir uns das immer wieder bewusst machen, dass wir erlöst sind, dass wir Vergebung haben, nur dann bleibt uns der Herr Jesus und auch diese Errettung groß. Und diese Errettung wird uns auch im Himmel beschäftigen. Im Himmel wird uns natürlich mehr beschäftigen als diese Errettung, aber diese Errettung wird immer vor uns stehen. Denkt einmal an Offenbarung 5. Das Lamm wie geschlachtet steht da vor uns. Das Lamm wie geschlachtet, das ist der Tod des Herrn, für dich und für mich. Das darf uns in Ewigkeit beschäftigen und darf uns den Herrn Jesus und sein Werk groß und wertvoll machen. Ich möchte nun heute Abend unter dieser [00:11:06] Überschrift Christ werden, das heißt auf unserer Seite sich bekehren und Christ sein, als Christ leben, möchte ich einen gewissen Überblick über diesen Römerbrief geben. Dazu möchte ich zunächst einmal, weil ich einfach meine, dass das für uns, ob jünger oder älter, immer ein nutzbringendes, ja nutzbringend ist, einen Überblick geben. Also eine Einteilung des Briefes, damit man einfach weiß, wo man sich befindet. Auch wenn ihr das mal in eurer persönlichen Bibellese mal durchnehmt, oder auch einmal ein gewisses Bibelstudium in einem Teil des Römerbriefes macht, dann ist es immer gut zu wissen, wo befinde ich mich. Die ersten 17

Verse dieses Briefes, also des ersten Kapitels, sind eine Einführung, eine Einleitung in diesen Brief. Man könnte auch sagen, das Evangelium Gottes wird in Kurzform dort vorgestellt. Wir werden das gleich sehen. Ab Kapitel 1, Vers 18, bis Kapitel 5, Vers 11, [00:12:04] finden wir dann den ersten großen Themenblock in dem Römerbrief und der zeigt uns, dass der Mensch verloren ist, dass jeder Mensch verloren ist und doch gerettet werden kann. Er zeigt uns dieser Teil, dass ein Mensch Sünder ist, Sünden getan hat und dass Gott einen Weg hat, uns zu rechtfertigen.

Das heißt gerecht zu sprechen vor Gott. Das ist das Thema von Kapitel 1, Vers 18, bis 5, Vers 11. Vergebung der Sünden, könnte man auch sagen. Kapitel 5, Vers 12, bis zum Ende von Kapitel 8, also bis Kapitel 8, Vers 39, finden wir ein zweites Thema. Da sind es nicht die Sünden, die vor uns stehen, sondern die Sünde. Die sündige Natur, die ein Mensch hat und die auch ein Gläubiger hat. Und da finden wir nicht Vergebung. Eine sündige, eine böse Natur kann Gott nicht vergeben. Die kann Gott auch nicht rechtfertigen, [00:13:01] gut sprechen. Damit kann man nur eins machen, die kann man in den Tod bringen. Und das ist die Antwort Gottes auf die sündige Natur, die du und ich haben, bis wir in den Himmel kommen, bis wir nicht mehr hier auf der Erde leben. Was tut Gott mit dieser Natur? Er bringt sie in den Tod und er zeigt uns hier, dass auch wir das praktisch tun müssen. Diesen Vers in Kapitel 6 haben wir gelesen. Dann stellt sich die Frage, und das ist dann der dritte große Teil, Kapitel 9 bis 11, wenn nun jeder Mensch, ich habe ja das gesagt, alle sind verloren und jeder kann gerechtfertigt werden, wenn nun jeder Mensch Vergebung finden kann, gerechtfertigt werden kann, was passiert dann eigentlich mit Israel, mit dem Volk Israel? Das ganze alte Testament, der größte Teil unserer Bibel, beschäftigt sich mit dem Volk Israel, beschäftigt sich mit Verheißungen, die dem Volk Israel gegeben worden sind. Und dann fragt natürlich ein Jude, Moment mal, wenn jetzt jeder gerechtfertigt werden kann, wenn jeder das Heil bekommen [00:14:02] kann in Gott, was ist denn dann mit den Verheißungen im Alten Testament, die für Israel gegeben worden sind? Haben die noch irgendeine Bewandnis? Und dann zeigt der Apostel Paulus den Römern und damit auch uns, dass keine einzige der Verheißungen aus dem Alten Testament umsonst gegeben worden ist. Dass keine einzige Verheißung aus dem Alten Testament eine direkte Erfüllung in der Zeit findet, in der wir heute leben. Und doch, dass jede Verheißung erfüllt werden wird. Weil eine Zeit kommen wird, wo die Christen, wo aus jeder Nation, aus jedem Volk Menschen zu Gott kommen können und errettet werden, zu der Versammlung, Gemeinde, Kirche hinzugefügt werden, weil diese Kirche, diese Versammlung auf dieser Erde einmal abfallen wird von Gott. Dass diejenigen, die sich äußerlich dazu bekennen, die sagen, ja wir gehören auch dazu, wir sind Christen, wir gehören zu dieser Kirche, zu der Gemeinde, zu der Versammlung, in Wirklichkeit Christuslos [00:15:01] sind. Und dann wird Gott diesen Zweig, den er in den Ölbaum reingepfropft hat, wird er rausreißen wieder und dann wird er wieder mit dem Volk Israel anfangen. Und dann werden alle Verheißungen, jede einzelne Verheißung, von der wir im Alten Testament lesen, wird erfüllt werden. Ein ganz wichtiger Teil dieses Briefes, den wir vielleicht gar nicht für so wichtig halten, weil wir, ich nehme mal an, die meisten von euch auch, einfach nicht Juden sind. Aber für solche, die zu dem irdischen Volk Gottes gehörten und Gott hatte sich zu diesem Volk bekannt. Gott hatte die Einrichtungen dieses Volkes gegeben. Für die war das nicht nachvollziehbar, dass Gott jetzt einen anderen Weg wählte. Denn der erste Weg war ja von Gott. Und deshalb sind diese drei Kapitel so wichtig für solche, die aus dem Judentum kommen.

Damit ist der lehrmäßige Teil dieses Briefes zu Ende. Und dann kommen Kapitel 12 bis 16. Immerhin noch fünf Kapitel in diesem Brief. Und in diesen Kapiteln zeigt der Apostel Paulus, dass wenn man bekehrt ist, wenn man errettet ist, dass [00:16:06] das dann eben nicht heißt, man kann leben, wie man will, sondern dass es Konsequenzen haben muss und haben wird in dem Leben dessen, der an den Herrn Jesus zum Glauben gekommen ist. Ich hoffe, dass wir zum Schluss noch ganz kurz Zeit

haben, uns auch damit zu beschäftigen. Wenigstens mit Römer 12, diesen ersten drei Versen. Ich kehre jetzt zurück zu Kapitel 1, diesen kurzen Überblick über das Evangelium. Das erste, was wir lernen in Vers 1 ist, dass ohne Verkündiger das Evangelium zu niemandem gekommen wäre. Das sagt Paulus später auch noch einmal in Kapitel 10, dass es eines Verkündigers bedarf. So ist das hier. Paulus, Knecht, Christi, Jesu. Gott oder der Herr Jesus hat jemanden berufen, der dieses Evangelium verkündigen sollte. Sind wir dankbar dafür, dass Gott ein Instrument gewählt hat, ein Instrument ausgesucht hat, das uns das Evangelium verkündigt hat? Ohne einen Verkündiger würde keiner von uns zu Herrn Jesus [00:17:03] kommen. Es bedarf eines Verkündigers. Bitte!

Natürlich, wir können heute auch die Bibel lesen und es gibt solche, Gott sei Dank, und ich kenne solche, die allein durch das Lesen des Wortes Gottes zum Glauben gekommen sind. Das ist großartig. Und doch ist oftmals, eigentlich immer, irgendeine Art der Verkündigung auch damit verbunden, dass solchen Menschen dann jemand etwas sagt, dass sie etwas gelesen haben. Das Evangelium wird also verkündigt. Das ist das Erste. Das Zweite sehen wir, von wem das Evangelium kommt. Wer der Ursprung des Evangeliums ist, das ist das Evangelium Gottes. Vielleicht können wir sogar sagen, dass der Vater der Ursprung ist. Also Gott hat es in seinem Herzen, das Evangelium zu verkündigen. Vielleicht sollte ich an der Stelle noch kurz sagen, was Evangelium überhaupt ist. Das ist ja eigentlich ein griechisches Wort, auch im Deutschen immer noch Evangelium und heißt nichts anderes als gute Botschaft. Das ist ja oft gesagt und wir wollen das festhalten. Evangelium heißt, Gott hat [00:18:02] eine gute Botschaft für Menschen. Gott ist gut. Gott ist gut zu jedem Menschen und Gott will das Herz jedes Menschen haben.

Das kommt durch dieses Wort Evangelium schon zum Ausdruck. Wird das deutlich? Gott ist nicht ein Gott, der das Elend des Menschen möchte, der den Menschen wegbringen möchte, in die Hölle. Nein, Gott ist ein guter Gott und Gott hat deshalb eine gute Botschaft für jeden Menschen, für jeden, der es annehmen möchte. Es ist natürlich wahr, dass die gute Botschaft zunächst mal eine harte Botschaft ist für den Menschen. Wir werden das sehen gleich. Nämlich, dass sie sich als Sünder erkennen muss. Aber sie ist gut in dem Sinne, dass sie das Gute als Ziel hat für jeden Menschen. Und dieses Evangelium war im Herzen Gottes.

Uns steht ja der Herr Jesus, weil er Mensch geworden ist, manchmal etwas näher als Gott, der ewige Gott. Aber hier wollen wir lernen, dass da der [00:19:01] Ursprung des Evangeliums Gott ist. Nicht getrennt von dem Herrn Jesus, getrennt von dem Sohn, aber Gott. Wir wollen ein wenig mehr lernen, gerade durch das Evangelium, dass derjenige, der uns das Gute bringen wollte, der diese gute Botschaft für uns in seinem Herzen hatte, Gott ist, dieser ewige Gott. Und wenn wir den Herrn Jesus sehen, dann hat der Jesus einmal gesagt, dass er nichts anderes tut, als den Vater oder als Gott zu offenbaren. Wenn wir also die Liebe bei dem Herrn Jesus sehen, dann sehen wir genau die Liebe, die Gott hat in seinem Herzen. Und ich hoffe, dass wir dadurch ein wenig empfinden, dass Gott uns so nahe ist und dass das, was wir an Schönheiten bei dem Herrn Jesus sehen, nichts anderes ist, als der Charakter Gottes selbst. Wenn Gott eine gute Botschaft hat, dann ist sie durch den Herrn Jesus zu uns gekommen. Aber Gott ist der Ursprung dieser guten Botschaft. Und dann sehen wir als drittes den Gegenstand dieses Evangeliums. Was ist der [00:20:05] Gegenstand oder man könnte auch sagen der Inhalt dieses Evangeliums? Und das ist eine Person. Davon haben wir gelesen. Das Evangelium Gottes über seinen Sohn.

Wenn wir also von dem Evangelium sprechen, dann reden wir nicht einfach nur von einem Werk. Dann reden wir nicht nur von etwas, was wir geschenkt bekommen haben, sondern dann reden wir von einer Person. Und zwar von einer Person, die uns hier in dreierlei Hinsicht beschrieben wird.

Erstens Geschlecht Davids, also Sohn Davids. Zweitens Jesus Christus. Das ist der Mensch. Und drittens, dass er der Sohn Gottes ist. Diese Person, die der Inhalt und der Gegenstand des Evangeliums ist, das ist eine Person in diesen drei Charakterzügen oder in diesen drei Aspekten. Erstens Sohn Davids.

Zweitens der Mensch Jesus Christus. Drittens der Sohn Gottes. Warum ist das [00:21:03] wichtig, dass wir festhalten, dass er der Sohn Davids ist? Und damit bin ich beim Alten Testament. Weil das Alte Testament den Kommenden angekündigt hat als Sohn Davids. Im Johannes Evangelium sagt der Jesus einmal in Johannes 10, dass der Hirte durch die Tür eingehen muss in den Hof der Schafe.

Was ist diese Tür? Diese Tür ist nichts anderes als die Schriften des Alten Testaments. Im Alten Testament war jemand angekündigt worden, nämlich, dass er in Bethlehem geboren werden sollte, dass er der Sohn Davids war, dass er von einer Jungfrau geboren werden sollte, Jesaja 7. Und wenn derjenige, der als Erretter kommen sollte, als dieser Emanuel oder Immanuel, wie es in Jesaja 7 heißt, dann musste er alle diese Bedingungen erfüllen. Deshalb musste der Herr Jesus Sohn Davids sein. Deshalb ist es wichtig und grundlegend sogar, dass der Jesus als Jude hier auf diese Erde gekommen ist. Aber der Jesus [00:22:04] musste mehr sein als Sohn Davids. Er musste Mensch sein. Warum musste der Jesus Mensch sein? Weil nur ein Mensch für Menschen sterben kann. Gott kann nicht sterben. Aber ein Mensch, nur ein Mensch kann sein Leben als Lösegeld geben für andere Menschen. Deshalb musste der Jesus, der ewiger Gott ist, Mensch werden, sich so sehr erniedrigen. Es ist uns manchmal wenig bewusst, was das für eine Erniedrigung war für den Herrn Jesus, Mensch zu werden. Aber drittens, er muss Gott sein. Warum musste er Gott sein, wenn er Erretter sein sollte, wenn durch ihn das Evangelium zu uns kommen sollte? Ganz einfach, weil eine Kluft zwischen dem Mensch und Gott bestand. Und diese kann nicht von einem Menschen überwunden werden. Zu Gott kann nur Gott kommen. Und Gott kann nur sich in Gott selbst vollkommen offenbaren. Nur der, der Gott ist, weiß was Gott ist. Das sagt uns der erste Korintherbrief, 1. Korinther 2 und [00:23:02] kann auch Gott in vollkommener Weise offenbaren. Und nur der Gott ist, kann diese Kluft überspringen, überbrücken und Menschen zu Gott führen.

So sehen wir eine dreifache Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus hier in diesem Evangelium. Und wer, das ist dann der vierte Punkt, wer sind die Empfänger des Evangeliums oder der Botschaft hier? Es sind in Vers 7 die geliebten Gottes, die berufenen. Bitte, das Evangelium wird verkündigt, Menschen, die ohne Gott sind. Wir kommen dazu gleich. Aber hier, dieses Evangelium wird verkündigt, solchen, die dann geliebte Gottes werden und berufene Heilige werden oder sind. Das zeigt uns, die gewaltige Stellung, die gewaltige Gemeinschaft, in die wir Menschen, die wir Feinde Gottes waren, gekommen sind. Das ist doch, wenn man sich das einem Krieg vorstellt, hier auf dieser Erde. Da sind Feinde, die sich gegenüberstehen und auf [00:24:02] einmal wird aus diesen Feinden werden Geliebte, werden solche, die sich gegenseitig lieben. Das ist die Macht, die dieses Evangelium bewirkt hat. Wir waren Feinde Gottes. Wir wollten nichts von Gott wissen und wir waren direkt gegen Gott, selbst wenn wir in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen sind. Aber in unserem Herzen ist der Mensch entfremdet von Gott und aus uns werden Geliebte Gottes. Empfindest du etwas von dieser Liebe Gottes in deinem Leben? Gott liebt dich. Er hat das bewiesen, indem er seinen Sohn gesandt hat und jetzt bist du ein solcher, der von Gott geliebt ist, wenn du dieses Werk angenommen hast. Aber wir sind auch berufene Heilige. Das heißt Menschen, die in eine ganz neue Stellung gekommen sind. Menschen, die eben nicht mehr durch Sünde gekennzeichnet sind, sondern durch die Heiligkeit Gottes. Die eine Natur geschenkt bekommen haben, die den gleichen Charakter hat, den auch Gott trägt. Heiligkeit. Wir haben eine [00:25:03] neue Stellung. Wir sind weg, herausgenommen worden aus der Welt, sagt Paulus dem Galateren und

damit auf die Seite Gottes gestellt. Ob uns das in unserem Leben immer bewusst ist? Ein heiliger Lebenswandel. Ein Lebenswandel, wo wir Sünde nicht akzeptieren in unserem Leben, wo wir Sünde sogar hassen.

Wir sehen dann in den Versen 16 und 17, die haben wir gelesen, noch zwei oder drei weitere Kennzeichen. Erstens dieses Evangelium können wir uns aneignen über den Glauben. Ein ganz wichtiger Punkt. Dieses Evangelium muss geglaubt werden. Du kannst das Evangelium nicht anfassen. Du kannst es auch nicht sehen. Du musst es glauben. Für uns heute heißt das, wir müssen daran glauben, dass der Herr Jesus am Kreuz gestorben ist und zwar für dich und für mich. Dass er sein Leben hingegeben hat. Du kannst das nicht mehr sehen. Du kannst das nur glauben. Dass das wahr ist, was hier in der Bibel steht, dass [00:26:04] er das getan hat und dass das Gottes Weg ist, um dich zu erretten. Es gibt nur diesen einen Weg über diese eine Person, wie wir gesehen haben und das musst du glauben. Das Evangelium sich anzueignen heißt, das zu glauben, was Gott gesagt hat. Und weiter sehen wir, dass es Gottes Kraft ist.

Ich weiß nicht, was du für Vorstellungen hast von der Kraft Gottes. Diese Kraft Gottes kommt in dem Evangelium, wird sie sichtbar. Dadurch, dass Gott aus Menschen, die Feinde Gottes waren, Geliebte macht. Aus solchen, die Sünder waren, Heilige macht. Dieser Wandel bedarf der Kraft Gottes. Weißt du, wo du diese Kraft sehen kannst? Bitte nicht mit deinen körperlichen Augen. Die Bibel sagt das in Epheser 1. Diese Kraft ist wirksam gewesen, um den Herrn Jesus aufzuwecken. Das steht am Ende des ersten Kapitels im Epheserbrief. Diese Kraft Gottes, die den Herrn Jesus aus den Toten auferweckt hat, [00:27:05] das ist dieselbe Kraft, die an dir und an mir wirksam geworden ist, als wir zum Glauben gekommen sind. Als Gott uns von Neuem geboren hat, als wir uns bekehrt haben. Eine solche Kraft. Ich glaube, wir sind uns einig, dass wenn einer aus den Toten auferweckt wird, dass das eine gewaltige Kraft ist, die da wirksam wird. Und dieselbe Kraft, dieselbe Art der Kraft, dasselbe Ausmaß der Kraft, war nötig, um uns aus dem Tod zum Leben zu Gläubigen zu machen.

Das ist das, was im kurzen ein Überblick schon über das Evangelium ist, in diesen ersten 17 Versen. Jetzt magst du vielleicht sagen, das Evangelium ist schön. Muss ich mich eigentlich bekehren? Ist es notwendig, sich zu bekehren?

Ich habe einen Chef, der heißt guter Mann. Und das ist auch ein guter Mann. Ein Mann, [00:28:03] der gut ist, menschlich gesprochen. Der edel ist. Ein Mann, der Gutes tut. Der an seine Familie denkt. Dieses er und seine Frau haben keine Kinder. Und er kümmert sich um die Verwandten, um Eltern, Schwiegereltern, der wirklich das, was wir menschlich sagen können, wirklich gut und edel ist. Diesem Mann kann ich nicht klar machen, dass er sich bekehren muss. Weil er gar nicht die Notwendigkeit erkennt. Er sieht nicht, dass er böse ist. Er tut Gutes. Und er tut wirklich etwas, was man nicht böse nennen kann. Sich um andere zu kümmern. Und doch lernen wir, und das ist das, was ab Kapitel 1 Vers 18 bis zum Kapitel 3 dann vor uns steht, dass jeder Mensch sich bekehren muss. Der Apostel Paulus zeigt drei Klassen von Menschen dar. Er fängt an mit Heiden, mit Menschen aus den Nationen, also wie wir sie waren oder sind, die einen moralisch schrecklichen Lebenswandel geführt [00:29:06] haben. Da ist von Homosexualität die Rede. Da ist von Begierden die Rede. Da ist von jeder Form von Unmoral die Rede. Kinder, die ungehorsam sind, Eltern oder Menschen, die keine natürliche Liebe mehr haben. Alles das, was wir heute sehen unter Christen. Das waren damals die Heiden. Das ist eine Klasse von Menschen. Da kann man vielleicht sagen, dazu gehöre ich nicht. Es gibt viele Menschen, die dazu gehören. Man muss ja nur mal rausgehen, dann sieht man das und mit ihnen reden. Aber vielleicht sagst du, zu dieser Klasse gehöre ich nicht. Dann kommt die zweite Klasse. Da heißt es ab Kapitel 2, du bist nicht zu entschuldigen, oh Mensch,

jeder, der da richtet. Das sind Leute, die sehen, das ist ein Lebenswandel, den würde ich mir nicht anziehen. Sowas würde ich nicht tun. Dreimal, viermal heiraten. Sowas würde ich nicht tun. Ins Rotlichtmilieu gehen und sonstige Sachen. Das sind Leute, die sind edel. Das sind die Leute, von denen ich gerade [00:30:05] ein Beispiel gebracht habe in meinem Umfeld. Das sind Leute, die wirklich einen menschlich gesprochen guten Lebenswandel führen. Und dann gibt es eine dritte Klasse, die hier genannt werden, die Juden. Die Juden, die auch vor Gott, da zeigt er, keinen weiteren Vorteil haben. Und dann zeigt Paulus, und diese Verse haben wir gesehen, dass bei allen drei Klassen eins zutrifft, kein Gerechter.

Keiner, der Gott sucht. Und damit kommt er auf den Punkt, der selbst den besten Menschen betrifft. Keiner, der Gott sucht. Keiner, der verständlich ist. Keiner, der wirklich gerecht lebt. Warum nicht? Vielleicht gibt es ja solche Leute, und die gibt es ja auch, wie keinen, die Gott eigentlich suchen. Die einen Weg suchen zu Gott, um Gott zufriedenzustellen. Aber sie wählen diesen Weg ohne Gott.

[00:31:01] Sie haben nicht Gott gefragt, wie er sich den Weg zu Gott vorstellt, sondern sie haben sich selbst Überlegungen gemacht. Das mag menschlich gut und edel sein, aber sie haben vergessen, dass sie diesen Weg gewählt haben ohne Gott. Dass sie eben nicht Gott gefragt haben danach. Und deshalb ist das vernichtende Urteil, was Paulus hier spricht, kein Gerechter. Diese Verse haben wir gelesen. Das ist ja auffallend, dass immer wieder da steht, kein, kein, kein. Damit sich auch keiner oder damit keiner denkt, er wäre vielleicht eine Ausnahme. Kein Gerechter.

Auch nicht einer. Vielleicht sagst du, Moment mal, ich bin kindgläubiger Eltern und ich weiß gar nicht, warum ich nicht gerecht sein sollte. Da lernst du hier, kein Gerechter. Auch als kindgläubiger Eltern hast du nicht in dir selbst schon etwas Gutes in dir. Du bist genauso schlecht wie jeder [00:32:01] andere Mensch. Und Gott sagt nicht, dass sozusagen auf der moralischen Waagschale derjenige, der direkt im Sumpf lebt, genauso wäre wie derjenige, der versucht, ein gutes Leben zu führen. Aber die Frage vor Gott ist nicht, versuchst du ein gutes Leben zu führen, sondern lebst du ein solches Leben, was Gott gut nennt? Und dann nützt dir auch nichts, dass du gläubige Eltern hast. So nützlich das an und für sich ist. Ich hatte ja auch gläubige Eltern, die mir gezeigt haben, dass ich mich bekehren musste. Aber das musst du auch tun. Du kannst nicht sagen, ich habe gläubige Eltern und deshalb bin ich schon auf einem richtigen Weg. Bitte, deine Eltern möchten dich auf den richtigen Weg führen. Ich bin sicher, dass es so ist. Aber auch für dich trifft zu, da ist keiner, der verständlich ist. Keiner, der Gutes tut. Da ist auch nicht einer. Ein ganz vernichtendes Urteil, was jeden Einzelnen von uns getroffen hat. Es gibt keinen von uns, der hier ist. Keinen auf dieser Erde, der eine Ausnahme wäre von dieser Regel. Wenn das so ist, dann fragt man sich, [00:33:04] gibt es dann keinen Weg? Wenn doch keiner von uns Gott sucht. Noch nicht mal gesucht. Auch nicht als kindgläubige Eltern haben wir Gott gesucht. Keiner von uns. Und da sagt Paulus aber, doch es gibt eigentlich keinen Unterschied. Vers 22 in Kapitel 3. Denn alle haben gesündigt. Es gibt keinen Menschen, der nicht gesündigt hätte. Und wenn es eine Lüge gewesen wäre, wenn es nur die Unwahrheit gewesen wäre, die wir gesagt haben, die halbe Wahrheit, eine ganze Lüge. Und werden umsonst gerechtfertigt. Ich glaube, wir überlesen diesen Satz leicht heute, weil er uns so geläufig ist. Aber welch eine gewaltige Sache ist das.

Alle haben gesündigt und werden umsonst gerechtfertigt.

Gott hat einen Weg gefunden, dass derjenige, der sich als Sünder erkennt, [00:34:02] dass der gerechtfertigt wird. Alle haben gesündigt und wenn wir akzeptieren Gottes Urteil über uns, dass wir Sünder sind, dann sagt er, dann habe ich einen Weg für dich. Dann habe ich einen Weg, um dich zu

rechtfertigen. Und wie ist das möglich? Er sagt, wir werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Gott hat den Herrn Jesus an das Kreuz geschickt, damit er uns erlöst, freikauf von der Sklaverei, in der wir waren.

Vielleicht hast du das gar nicht so empfunden, dass du in der Sklaverei des Teufels warst. Aber es war so. Du musstest aus diesem Machtbereich des Teufels herausgerettet werden, um gerechtfertigt werden zu können. Nur dieser eine Weg, den stellte Herr Jesus vor. Derjenige, der bereit ist, diesen Weg zu gehen, der bereit ist, diese Gnade Gottes anzunehmen, das ist heute mit eines der schwersten Dinge, Menschen verständlich zu machen.

[00:35:02] Wenn man an einem Büchertisch so arbeitet und von euch machen das ja auch einige, mit Menschen direkt so sprechen über das Evangelium, dann ist das oft eine Antwort, ich bin doch ganz gut. Und annehmen?

Nee. Wenn will ich selber etwas tun für meinen Heil, möchte gut leben, möchte etwas tun für Gott, aber einfach kostenlos das anzunehmen, was Gott getan hat, das ist einem nicht gut genug. Und das ist der einzige Weg. Wir müssen lernen oder der Mensch muss lernen, dass er selber nichts beitragen kann zu seiner Rettung. Nichts, als nur anzunehmen. Und das nennt Gott Glaube. Einfach das anzunehmen, was Gott geschenkt hat in dem Herrn Jesus. Dass er den Herrn Jesus gesandt hat und dass er gestorben ist. Und das anzunehmen.

Es gibt diesen einen Satz, ich nenne ihn gerne, mir gefällt er auch gut. Gnade ist umsonst und hat doch ihren Preis. Das möchte ich hier an diesen [00:36:04] Versen einmal deutlich machen. Gnade ist umsonst. Du kannst für die Gnade nichts tun. Nichts. Aber die Gnade hat ihren Preis. Nur dass du den Preis nicht zahlen musstest. Gott hat diesen Preis gezahlt. Die Gnade ist für dich umsonst und für mich. Aber einer musste einen Preis zahlen und das war Gott, der seinen Sohn senden musste, seinen Sohn hingeben musste an das Kreuz von Golgatha. Ist uns das bewusst, dass das Heilen nicht kostenlos war? Dass da gezahlt werden musste? In Apostelgeschichte 20 heißt es, dass er das Blut seines eigenen, seines Sohnes geben musste. Das hat eine zweite Facette. Der Herr Jesus musste zahlen.

Gnade ist umsonst für dich und für mich. Aber Christus, der musste sein eigenes Leben geben, damit wir umsonst Gnade geschenkt bekommen. Und es hat eine dritte Facette. Gnade ist kostenlos, ist umsonst und hat doch ihren Preis, weil [00:37:05] dein Leben sich ändert danach. Hoffentlich. Hoffentlich zahlst du in diesem Sinn, bitte, wir können uns das Heil nicht erkaufen, aber ist das insofern ein Preis, den du zahlst in deinem Leben, dass es sich geändert hat und dass du nachher nicht mehr so lebst, wie du vorher gelebt hast. Wir kommen da vielleicht gleich noch zu. Das gewaltige Ergebnis des Werkes des Herrn Jesus, diese Erlösung ist Rechtfertigung. Rechtfertigung heißt, wir haben das hier mehrfach gelesen, Rechtfertigung heißt, dass Menschen, die vorher Sünder waren, gerecht gesprochen werden. Dass wenn Gott dich sieht, wenn du dich bekehrt hast, dass Gott jetzt zu dir nicht mehr sagt, Sünder, sondern gerechter. Er sieht keinen Makel, keine Sünde mehr an dir, sondern nur Gerechtigkeit. Und zwar göttliche Gerechtigkeit. Das ist Gottes Gerechtigkeit, seine eigene Gerechtigkeit, die er dir zuspricht. Wir haben gesehen, dass diese [00:38:04] Rechtfertigung durch Gnade ist. Das heißt, du kannst dir diese Gerechtsprechung, kannst du dir nicht erkaufen, kannst du dir nicht erarbeiten. Wir haben zweitens gesehen in Kapitel 3, Vers 28, dass der Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird. Das Mittel der Rechtfertigung von Seiten des Menschen ist dieser Glaube. Das heißt, das anzunehmen, für wahrhalten und für sich persönlich in Anspruch zu nehmen, was Gott gegeben hat, ohne Gesetzeswerke. Mit Gesetzeswerken kann man

sich nicht vor Gott rechtfertigen.

Wir haben dann gesehen in Kapitel 4, Vers 25, dass der Jesus zu unserer Rechtfertigung auferweckt worden ist. Das heißt, die Sicherheit, dass wir gerechtfertigt worden sind, liegt darin, dass der Jesus auferweckt worden ist. Das ist der Beweis, dass Gott dieses Werk des Herrn Jesus angenommen hat. [00:39:01] Und dann haben wir in Kapitel 5, Vers 9 noch gelesen, dass wir durch sein Blut gerechtfertigt worden sind. Das ist der Preis, der bezahlt werden musste für diese Rechtfertigung. Sie ist uns geschenkt aus Gnaden, aber er musste sein Blut geben. Das heißt, er musste sein Leben hingeben in den Tod dafür. Was ist das Ergebnis dieses Werkes? Erstens haben wir gesehen Rechtfertigung. Zweitens, Kapitel 5, Vers 1, wir haben Frieden.

Vorher haben wir einer Angst mehr oder weniger bewusst gelebt vor der Zukunft. Es gibt Menschen, die machen mir tatsächlich auch glaubhaft, dass sie nicht in Angst leben vor der Zukunft. Ich glaube nicht, dass ich ihnen das absprechen darf. Aber ich bin in einem Punkt sicher, dass es in dem Leben jedes Menschen Situationen gibt, wo er doch Angst hat vor der Zukunft und wo er doch einmal darüber nachdenkt, was passiert nach dem Tod. Selbst wenn er vollständig innerlich überzeugt ist, durch Belehrung oder wodurch auch immer, dass es kein Leben nach dem Tod gibt, gibt es in dem Leben jedes Menschen einen [00:40:03] Moment, wo er doch einmal zweifelt daran und dann kommt diese Angst. Und das Ergebnis des Werkes des Herrn der Rechtfertigung ist Frieden mit Gott. Wir haben in Vers 2 Zugang zu der Gnade, Zugang zu Gott.

Vorher war Gott, der Weg zu Gott, versperrt und auch der Weg zur Gnade. Aber das Werk des Herrn Jesus gibt uns jetzt Zugang, dass wir die Gnade des Herrn für jeden Schritt in unserem Leben in Anspruch nehmen dürfen. Wir haben als nächstes Hoffnung der Herrlichkeit. Wir haben eine Hoffnung. Früher war es so, dass wir keine Hoffnung hatten, dass wir Angst vor der Zukunft hatten, dass wir nicht höchstens sogar gewusst haben, dass wir in die Hölle kommen. Jetzt haben wir eine Herrlichkeit vor uns, die wir mit Sicherheit erwarten. Das ist Hoffnung. Dann eine weitere große Segnung, Vers 5, Kapitel 5, Vers 5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Vorher, sagt Paulus Antitus, Hass und einander hassend und sich selbst sogar [00:41:04] hassend. Wir waren geprägt durch Hass und jetzt hat Gott seine Liebe, göttliche Liebe, in dein Herz, die war natürlich nicht in das körperliche Herz, sondern in unser geistliches Herz, in uns ausgegossen. Und wir leben jetzt in einer Atmosphäre von Liebe zu Gott und zu den Gläubigen und sogar zu den Menschen. Und als letztes, was ich hier nennen möchte, durch den heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Der Geist Gottes, stellt euch das vor, eine göttliche Person wohnt in dir, in deinem Körper, sagt 1. Korinther 6. In uns Menschen, die wir immer noch so oft sündigen, wohnt Gott, Gott selbst. Wir, die wir endlich sind, in uns wohnt der unendliche Gott. Ob wir uns dessen immer bewusst sind, in allem was wir tun, dass Gott selbst in uns wohnt, eine gewaltige Konsequenz. Nach der Gabe des Sohnes, die größte Gabe, die Gott uns geschenkt hat, [00:42:02] der Geist Gottes, Gott selbst in unserem Leben.

Ich muss jetzt weitergehen zu dem nächsten Teil, der mir einfach auch sehr wichtig ist. Wenn wir bekehrt sind, aber das wollte ich noch sagen, ich hoffe, dass jeder, der hier in dem Raum ist, den Herrn Jesus als seinen persönlichen Retter kennt. Dass jeder erkannt hat, dass er ein Sünder ist und dass er ewig verloren geht. Kein Gerechter, wenn er den Herrn Jesus nicht annimmt. Tu das noch heute, wenn du das noch nicht getan hast. Geh nicht daran vorbei, dass der Jesus dir sein Heil heute anbietet, ob du jung bist oder alt. Heute Abend oder morgen kann es zu spät sein und sage nicht, wenn es morgen und wenn du morgen noch lebst, es ist schon nicht so wichtig. Es kann sein, dass es noch länger dauert, bis der Jesus kommt. Es kann aber auch sein, dass es ganz schnell vorbei ist

und es kann auch sein, dass das Leben für dich, obwohl wir es niemandem wünschen, ganz schnell vorbei ist. Deshalb mach ernst, ehe es zu spät [00:43:02] ist. Aber wenn wir bekehrt sind oder du bist vielleicht gerade bekehrt, dann hast du die Freude erlebt mit dem Herrn Jesus, dass du einen Retter hast, einen Heiland hast und du freust dich in dem Herrn Jesus. Und dann stellst du auf einmal fest, ich sündige noch. Und dann stellst du fest, ich sündige nicht nur einmal, ich sündige immer wieder. Und dann wird es dir so gehen oder ergangen sein, wie vielen, jedenfalls wie auch mir, dass man an seiner Errettung zweifelt. Die erste Konsequenz ist, dass man, wie man meint, sich noch mal bekehrt. Und noch mal. Und immer wieder sündigt man und immer wieder hat man Angst, ich gehe doch verloren. Und man bekehrt sich noch mal. Und das ist die Erfahrung, die jetzt in Kapitel 5 Vers 12 bis Ende von Kapitel 8 genannt wird. Der Apostel Paulus ist sehr sehr praktisch da. Er zeigt uns erstens, dass durch Adam der Tod zu jedem Menschen vorgedrungen ist. Und wir als Gläubige [00:44:04] machen davon keine Ausnahme. Auch wir als Gläubige müssen, wenn der Jesus nicht kommt, noch sterben hier. Die Folge der Sünde ist auch bei uns als Gläubige noch nicht beendet. Bitte, die Macht der Sünde ist insofern gebrochen worden, als der Jesus unser Herr und Retter geworden ist. Aber die Folgen der Sünden sehen wir auch bei uns. Und das ist der Tod. Kapitel 6 zeigt uns dann, dass die Sünde nach wie vor in unserem Leben vorherrschen kann. Und Paulus sagt, sollten wir in der Sünde verharren? Er zeigt, dass eben nicht ein richtiger Weg ist. Ich bin ja errettet. Christus ist für mich gestorben. Also kann ich leben und Sünde spielt keine Rolle. Nein, er zeigt sogar, wir sind doch getauft worden auf den Herrn Jesus. Auf seinen Tod. Und wenn du getauft worden bist, dann ist das nichts anderes, als das ein Bild davon, dass man dich nicht mehr sieht auf dieser Erde. Dass dein Leben auf dieser Erde ein anderes ist. Du kommst als ein anderer [00:45:04] aus dem Taufwasser heraus, als du reingegangen bist. Im Bilde gesprochen. Und das soll eben praktische Wirklichkeit sein. Ich weiß nicht, wer von euch getauft ist oder wer noch nicht getauft ist. Die Taufe ist bis heute ein wichtiger Schritt im Glaubensleben. Durch die Taufe bekennst du nicht, dass du bekehrt bist. Ich wiederhole das nochmal, weil das manchmal falsch verstanden wird. Durch die Taufe bekennst du nicht, bekehrt zu sein. Sondern durch die Taufe bekennst du dich zu einem gestorbenen Christus. Da sagst du, dass du auf dieser Erde auf der Seite des Herrn Jesus stehen möchtest. Die Taufe ist nicht ein Bekenntnis des Todes, der an dir geschehen ist, sondern durch die Taufe möchtest du zeigen, dass du mitkommst. Durch die Taufe geschieht das geistlicherweise. Das ist natürlich die Taufe jetzt praktisch nur ein Bild davon, dass du mit Christus stirbst. Dass dein Platz auf dieser Erde ist, eben nicht mit den Menschen, die sündigen, sondern mit [00:46:03] Christus. Mit dem, der in Neuheit, der was er jetzt lebt, für Gott lebt. Als er hier auf dieser Erde war, ist er der Sünde wegen gekommen. Aber als er auferstanden ist, lebt er nur noch Gott. Und das soll unser Leben sein. Unser Leben soll nichts mehr mit der Sünde zu tun haben, sondern soll ein Leben sein mit Gott, mit dem Herrn Jesus. So auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid. Wenn du noch lebst in der Sünde, dann zeigst du, dass du eigentlich nicht mit Christus gestorben bist. Dann lebst du ein Leben wie vor der Bekehrung. Aber du sollst praktisch für wahrhalten, dass das, was an dir geschehen ist, dass du mit Christus gestorben bist, dass der alte Mensch mit ihm begraben worden ist. Du sollst das auch praktisch verwirklichen. Die Sünde soll keine Angriffspunkte in deinem Leben mehr haben. Du sollst dich nicht mehr öffnen für die Sünde. Die Sünde soll für dein Leben und für meins natürlich nicht attraktiv sein. [00:47:03] Der zweite Punkt also die Sünde. Tod, Sünde. Und dann gibt es eine dritte Folge und das ist das Gesetz. Als Nichtjuden sind wir nicht unter dem Gesetz vom Sinai. Aber wir können uns selbst Gesetze machen. Und jetzt komme ich zu einem eminent praktischen Punkt in unserem Leben. Du merkst, nachdem du dich bekehrt hast und die erste Freude gehabt hast, dass bestimmte Charakterzüge deines Lebens, die du vor der Bekehrung gekannt hast, nachher wieder hervorkommen. Und das sind bei jedem von uns unterschiedliche. Es gibt Kinder, diejenigen von euch, die Kinder haben oder in unserem eigenen Leben, wir waren alle Kinder, wissen wir das, die sehr jähzornig sein können. Und dieser Jähzorn ist, wenn du dich bekehrst, ist meine Erfahrung

jedenfalls bei mir selbst und auch bei anderen eine gewisse Zeit gebannt. Weg. In der Freude der Bekehrung, in der Freude an den Herrn Jesus. Aber dann kommt er irgendwann wieder hervor. Zum Beispiel dieser Jähzorn. Und dann merkst du, dass du mit dem Fuß aufstammst, wie vorher. [00:48:03] Dass du auf den Tisch haust, wir nennen das ja im Beruf Choleriker, dass du einfach wild wirst. Auch als Christ. Da gibt es andere, die haben den Zug dazu neidisch zu sein. Neidisch auf den Erfolg von anderen.

Neidisch auf die Schönheit von anderen. Neidisch vielleicht auf die Intelligenz eines anderen. Und das war eine Zeit lang im Hintergrund. Dann kommt das wieder hervor. Es gibt solche, die haben eine Neigung eher zu lügen. Als Kinder schon gehabt. Und dann kommen auch solche Dinge wieder hervor. Und ich möchte dieses praktische Thema jetzt an einem Punkt einmal begleiten. Diese Verse, der für junge Leute häufig ein ganz großes Problem ist. Oft für junge Männer. Aber da es nicht nur für junge Männer, [00:49:01] sondern sogar im späteren Leben und selbst wenn man verheiratet ist, ein Problem bleiben kann, ist das glaube ich ein praktischer und sehr nützlicher Punkt, darüber nachzudenken. Und das ist das Thema der Selbstbefriedigung. Dieses Thema, wo wir vielleicht nach der Bekehrung eine gewisse Zeit einen Abstand von bekommen haben. Und dann kommt dieses Problem hoch. Und da passt eben Kapitel Römer 7 sehr gut, dieses Gesetz. Warum? Das hat nichts mit dem Gesetz vom Sinai zu tun, mit den zehn Geboten, sondern das hat etwas damit zu tun, dass man sich selbst ein Gesetz auferlegt. Dass man selber sagt, ich will davon wegkommen. Das ist nichts anderes als gesetzlich zu sein. Ich will schaffen wegzukommen von diesem Problem. Das kannst du auf die Lüge, auf den Jähzorn, aber eben auch auf die Selbstbefriedigung sehr gut beziehen. Du merkst, ich hoffe wenigstens, wenn du damit Probleme hast, dass das eine Sünde ist. Dass das etwas Unbiblisches, etwas Böses ist, Selbstbefriedigung. Wie die anderen Dinge auch. Und dann sagst du, das will ich lassen. Das ist nicht in Ordnung. [00:50:03] Und dann kommst du genau zu dem, was wir hier gelesen haben. Nämlich Vers 15, Kapitel 7, Vers 15. Denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Du merkst, ich will das nicht tun. Das ist eine Sünde. Und du hast es getan und hinterher bist du todunglücklich. Und in gewisser Hinsicht hast du dich sogar selber dafür, dass du es getan hast. Dass du wieder schwach geworden bist. Und du kommst in einen Kreislauf, das ist Römer 7, aus dem du nicht mehr rauskommst. Bitte, du strengst dich an vielleicht und dann schaffst du es mal, eine Woche oder erst mal zwei Tage, dann eine Woche, vielleicht auch mal einen Monat, frei zu kommen von so einem Problem, wie der Selbstbefriedigung. Und dann fällst du wieder hinein. Und es ist leider ein Problem, was auch in Ihnen immer noch vorkommt und immer noch ein Problem darstellt. Und dann kämpfst du mit dir, weil du weißt, das kann nicht gut sein. Und dann ist die Frage, wie kommst du davon weg? Das Erste, was einmal wichtig ist zu [00:51:03] verstehen, ist, wenn man die Verse 14 bis 25 Kapitel 7 durchliest oder einfach nur mal auf den Text schaut, dass ein Wort ständig vorkommt. Und das ist das Wort ich. Ich, ich, ich, ich. Das ist genau das Problem eines Menschen, der zwar bekehrt ist, aber in einer oder anderen Weise immer noch dann mit Sünden, mit diesem Problem zu tun bekommt. Er dreht sich um sich selbst. Du merkst, da ist was nicht in Ordnung. Du guckst wieder in dich rein. Du kämpfst dagegen, schaffst es nicht und bist unzufrieden mit dir selber und schaut wieder auf dich selbst und kämpfst mit dir bis zum Umfallen. Und der Weg, um da rauszukommen, ist, dass du das als erstes Mal als ein Problem anerkennt in deinem Leben. Nur wenn du einsiehst, ich habe damit ein Problem, nur dann kannst du davon weg kommen. Das ist das, was wir gelesen haben in Vers 24. Ich elender Mensch. [00:52:03] Dieser Typ hier, sage ich einmal, Kapitel 7, Vers 14 bis 25, der hat bis zum Umfallen, hat er gekämpft. Aber erst als er wirklich umgefallen ist, hat er erkannt, ich elender Mensch. Bis zu dem Zeitpunkt hat er noch eine Hoffnung gehabt, ich schaffe es selber. So ist das auch bei uns. Wir haben noch nicht gelernt, erkannt, dass in meinem Fleisch, der alten Natur, nichts Gutes wohnt. Dass die alte Natur, wenn ich also mit mir selber ringe, gar nicht anders kann, als in

diese Sünde immer wieder rein zu fallen. Und erst wenn ich zu diesem Ausruf komme, ich elender Mensch, ist eine Chance für eine Wende.

Ich habe das früher als Jugendlicher, als ich Rettungsschwimmen, ja, das Rettungsschwimmen gemacht habe, da ist das, dass man unter anderem lernt, wenn du jemanden retten willst im Wasser, ich weiß nicht, ob das heute auch noch so gesagt wird, aber damals war das so, wenn du jemanden retten willst, solange er [00:53:02] noch versucht rumzustrampeln, sich selber zu retten, wirst du ihn nicht retten können. Bitte, wenn es ein Kind ist, was viel leichter ist oder so, dann geht das natürlich. Aber nehmen wir mal an, in gleiche Gewichtsklasse. Solange er selber noch versucht, sich zu retten, wirst du ihn nicht rauskriegen können. Erst in dem Moment, wo er aufgibt, da kannst du ihn rausziehen, weil sonst zappelt der und du kriegst ihn nicht raus. So ist das auch hier im geistlichen Bereich tatsächlich. Solange du meinst, du schaffst es selber noch, aus diesem Problem rauszukommen, wirst du untergehen. Und irgendwann gehst du runter und dann merkst du, ich elender Mensch. Ich hoffe, dass wir dahin gekommen sind. Oder ansonsten, wenn du in diesem Problem bist, sei es Selbstbefriedigung oder ein anderes Thema, dass du dadurch durch diesen Text heute einen Schritt damit weiterkommst. Ich elender Mensch. Zweitens möchte ich dazu sagen, dass aus diesem Problem du nur rauskommen wirst und kannst, wenn du errettet wirst. Ein Ungläubiger kann aus [00:54:05] edlen Gründen eine gewisse Zeit von Problemen loskommen, aber er wird immer wieder irgendwann reinkommen. Als erretteter Mensch, das was hier Kapitel 7 betrifft, bezieht sich nur auf einen gläubigen Menschen. Drittens sehen wir dann, dass er die Frage stellt, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes. Auf den ersten Blick merkt man gar nicht, was da für ein Wandel stattgefunden hat. Bislang war er damit beschäftigt, was er tun kann, um davon wegzukommen. Und jetzt merkt er, dieser Mensch, und wir müssen das merken in unserem Leben, es gibt eine Person, die uns helfen kann. Der Herr Jesus. Wer wird mich retten? Es ist das Wegschauen von sich selbst und das Hinschauen auf Christus. Und das ist die einzige Rettung, die die Schrift dir für so ein Problem anbietet. Weg von dir, hin auf Christus schauen. Erst wenn du merkst, ich selber schaffe es nicht, aber da ist doch jemand gestorben am Kreuz. [00:55:05] Wer wird mich retten? Er wird mich retten. Christus kann dich retten, aus einer solchen inneren Not. Und wie kann er dich retten? Indem du dir bewusst machst, er ist gestorben und ich mit ihm. Und weil ich mit Christus gestorben bin, muss ich nicht mehr sündigen. Ich glaube, dass das ein ganz, ganz wichtiger Schritt ist, in diesem Leben zu erkennen, ich muss auf Christus schauen, bin mit ihm gestorben, habe ein neues Leben bekommen und dieses neue Leben muss nicht sündigen. Es kann auch gar nicht sündigen, aber es muss nicht sündigen. Darum geht es mir jetzt. Dass du erkennst in deinem Leben, ich muss nicht mehr sündigen. Du bist nämlich in so einem Kreislauf, dass du dir sagst, ich kann gar nicht mehr anders. Und gerade bei der Selbstbefriedigung ist es, du hast die Gedanken, du hast die Begierde und dann sagst du, ich kann gar nicht anders. Und dann musst du dahin kommen, zu sagen, ich muss nicht sündigen. [00:56:01] Da ist jemand, der gestorben ist und sein Tod war mein Tod. Und dadurch habe ich ein neues Leben und muss nicht mehr sündigen.

Praktisch gesehen, das finden wir jetzt nicht im Einzelnen hier im Text, kann das, wie soll ich sagen, ist das Nächste, was ich dir empfehle, ist sofort zu beten.

Erstens hält das, was das Thema Selbstbefriedigung betrifft, deine Hände fest. Das ist schon mal ein wichtiger Schritt. Aber zweitens bringt das deinen Blick auf den Herrn. Und es ist zu Recht, meine ich, immer wieder gesagt worden, mit dem Herrn vor dem Herzen können wir nicht sündigen. Bitte, wir sind zu allem fähig. Aber wenn du betest und dann die Kraft von ihm verlangst, ich sage bewusst verlangst, du selber wirst nicht die Kraft haben. Das hast du ja erfahren in deinem Leben, dass du es nicht geschafft hast, allein da wegzukommen. Aber er gibt dir die Kraft und wenn du ihn bittest, dann

wird er dir dabei helfen.

Ich muss dazu sagen, es ist natürlich entscheidend, wie du den Tag verbringst. [00:57:03] Jemand, der den halben Tag lang im Schlamm wühlt, der braucht sich nicht zu wundern, dass seine Hände dreckig sind. Wenn du dich den halben Tag im Internet mit solchen Dingen beschäftigt hast oder in Zeitschriften, dann brauchst du dich nicht zu wundern, dass auch das, was du dann am Abend oder wann sonst tust, auch Dreck ist. Wenn du dich mit Freunden nur triffst, deren einziges Thema solche Themen sind oder die selber aufbrausend sind oder solche Themen wie die anderen, die ich angesprochen habe, dann brauchst du dich nicht zu wundern, dass das auch auf dich abfärbt. Und wenn du nicht das Wort Gottes liest, das ist die einzige klare Wasserspeise. Lass mich das mal so sagen. Wasser in dem Sinne eben im Vergleich zu dem Schlamm. Dann, wenn du das Wasser nimmst, dann kriegst du saubere Hände und da kriegst du einen neuen Blickwinkel für dein Leben. Aber das entscheidende Rettungsmittel ist zu erkennen, ich muss nicht sündigen, [00:58:01] Christus ist gestorben, ich mit ihm und dadurch von ihm Kraft zu bekommen. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Zu erkennen, dass doch die Rettung für dich Befreiung bedeutet. Dass du eben nicht mehr diesen Zielort hast, Sünde, Tod, sondern dass du eine Heilsgewissheit hast und dich darauf auch stützen kannst, nicht mehr sündigen zu müssen. Und dann siehst du, dass du freigemacht wirst von dem Gesetz der Sünde und des Todes, auf Christus zu schauen, das Bewusstsein zu behalten und zu bewahren, dass du gerettet bist. Und dann bist du auch nicht mehr diesen Gesetz, diesen Gesetzmäßigkeiten in deinem Leben unterliegst du nicht mehr. Und das Gewaltige ist, was wir in Vers 4 gelesen haben, damit sind wir sogar in der Lage, die Gerechtsforderung des Gesetzes zu erfüllen. Wir stehen nicht unter Gesetz, auch als Gläubige nicht, stehen wir unter diesen zehn Geboten. Aber die Anforderung Gottes, die er durch sein Gesetz, die zehn Gebote dokumentiert hat, [00:59:04] aufgeschrieben hat, die erfüllen wir als Gläubige. Nicht, weil wir das Gesetz erfüllen wollen, sondern weil das, was wir tun, viel mehr ist, als das Gesetz. Denn das Gesetz sind die Mindestanforderungen an den Menschen, um Leben zu bekommen. Ein Christ tut aber viel mehr, als nur diese Mindestanforderungen. Er liebt nicht, wie er selber geliebt wird, sondern er liebt so, wie Christus uns geliebt hat. Nur als ein Beispiel, wie wir in diesen Rechtsforderungen des Gesetzes viel mehr tun. Nicht, weil wir dieses Gesetz tun wollen, sondern weil wir Christus nachfolgen und auf der Grundlage seines vollbrachten Werkes unser Leben führen.

Wenn wir das so zusammenfassen, wir sind errettet worden, erlöst worden, durch das Blut des Herrn Jesus. Wir haben ein neues Leben bekommen, das nicht mehr sündigen muss, sondern das ein Leben führt zur Freude des Herrn. Dann muss sich das in unserem Leben sichtbar zeigen. Und das ist das Thema ab Kapitel 12. [01:00:03] Ich gebe jetzt zum Schluss kurz noch einen Überblick, was da folgt. Paulus zeigt erstens, dass unser Leben eine neue Qualität, eine neue Ausrichtung nach oben hat. Das ist Kapitel 12, Vers 1 und 2. Paulus zeigt, dass das Leben eines erlösten Christen eine neue Beziehung zu anderen Gläubigen hat. Bitte, vorher hat man keine Beziehung zu Gläubigen. Das sind Vers 3 bis 8. Und Paulus zeigt, dass das Leben eines erlösten Christen ein komplett neues Verhältnis ist zu Weltmenschen, zu Ungläubigen. Das sind die Versen 9 bis 21. Dann mag man sich fragen, wenn ich erlöst bin, habe ich doch mit dieser Erde, mit dieser Welt nichts mehr zu tun. Und da sagt Paulus, Kapitel 13, oh doch, auch wenn du erlöst bist und eigentlich nicht mehr zu dieser Welt gehörst, sollst du den Obrigkeiten in dieser Welt unterwürfig oder untertan sein. Dann als nächstes zeigt er in den Kapiteln 14 und 15, dass du als erlöster [01:01:03] Christ nicht dein Leben zum Maßstab machen kannst für andere Gläubige. Da gibt es schwache und da gibt es starke Gläubige. Und der schwache soll den starken nicht verachten und der starke soll den schwachen nicht richten. Das sind Kapitel 14 und 15. Mein Leben, mein Verständnis, mein geistlicher Zustand ist nicht der Maßstab für jeden anderen. Und dann sehen wir in Kapitel 16 noch, dass der erlöste Christ ein Leben, ein

fruchtbares Leben für den Herrn Jesus führt. Es gibt ja selten ein Kapitel, wo so viele Gläubige erwähnt werden, wie in Römer 16, die einen Dienst tun für Gott, für den Herrn Jesus. Wir leben ein Leben, was nicht einfach nur für uns ist, sondern wir haben ein Leben, wo es Aktivität gibt, ein Lebensprogramm, was wir tun können. Und das finden wir in Kapitel 16. Und ich möchte jetzt nur zu dem Kapitel 12 noch ein paar Gedanken sagen. Wir sind erlöste Christen und das [01:02:04] heißt, dass wir unser Leben, unser Leiber, unseren Körper darstellen sollen als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer. Wie siehst du dein Leben an? Der Jesus, das habe ich eben gesagt, hat sein Leben als Preis gegeben für dein Leben. Jetzt bist du erlöst.

Gnade ist umsonst und hat doch ihren Preis. Was bist du bereit in deinem Leben als Gläubiger für einen Preis zu bezahlen für Christus? Was für eine Antwort zu geben für das, was Gott dir geschenkt hat? Hier sagt Paulus, wie es sein soll. Wir sollen unser Leben als ein Schlachtopfer führen. Wir kennen 3. Mose 1. Das ist dieses Kapitel, was uns das Brandopfer vorstellt, als ein Vorbild auf das, was der Jesus getan hat. Sein Leben hingegeben für Gott. Ist mit Sicherheit auch der erste Gedanke. Aber hier sehen wir, dass es einen zweiten Gedanke von 3. Mose 1 gibt. Dass es ein Bild ist von dem Leben, das wir führen sollen. Ein [01:03:03] Leben, was überhaupt nicht an sich selbst denkt, sondern als Schlachtopfer für Gott. Die einzige Lebensausrichtung, nenne ich die einzige, aber die Lebensaufgabe ist für uns, für Gott zu leben. Als ein Schlachtopfer. Sich aufzugeben. Schlachtopfer heißt eigentlich ein Opfer, was eben getötet wurde. Das heißt, keine Rücksicht für mich zu nehmen, sondern mein Leben auszurichten. Ganz für Gott. Hier ist natürlich diese bemerkenswerte Zusammenstellung ein lebendiges Schlachtopfer. Ist natürlich menschlich gar nicht möglich. Entweder ist es ein Schlachtopfer oder es ist lebendig. Aber wir sollen in unserem Leben, sollen wir unser Leben wie ein Schlachtopfer ganz für Gott leben. Gott wohlgefällig. Dann heißt es, seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes. Wenn wir an Gleichförmigkeit mit dieser Welt denken, dann denken wir vielleicht in erster Linie immer an Moral. Und das ist ja auch ein wichtiger Bereich. Wie leicht [01:04:02] gleiten wir in unserer Moral ab, dass wir selber so werden wie ungläubige Menschen. Was unsere Vorstellungen, was unsere ethischen Vorstellungen und Maßstäbe in unserem Leben betrifft. Das ist ein Bereich. Hat uns viel zu sagen. Darüber möchte ich jetzt nicht sagen. Aber es gibt einen zweiten Bereich. Was ist unsere Gedankenwelt? Solche von uns, die beruflich zum Beispiel aktiv sind, die vielleicht auch schon mal das eine oder andere Seminar besuchen. Da lernen wir, was Welt ist. Ich habe manche Seminare besucht, wo Menschen eingeteilt werden. Wo du dir Gruppen zusammenstellst, damit sie funktionieren, damit man gut arbeiten kann. Das kann man sehr leicht im Gläubigen, im geistlichen Bereich sofort übertragen. Ich könnte sofort aus Leuten, die ich kenne, bestimmte Gruppen zusammenstellen. Es gibt ja unterschiedliche Theorien oder auch Konzepte. Da gibt es solche, die sprechen zum Beispiel von drei Arten von Menschen. Das sind die roten Menschen. Das sind die Menschen, die, wenn man sie mit der Peitsche bezeichnet, diese Führungspersonen, die eben [01:05:04] durchsetzungsstark sind, wie man sagt. Dann gibt es blaue Leute. Das sind diejenigen, die den Zusammenhalt in der Gruppe sicherstellen. Die sozusagen die Atmosphäre in einer Gruppe darstellen. Und dann gibt es grüne. Das sind die Denker. Ohne die würde überhaupt nichts passieren. Da würde man überhaupt kein Ergebnis inhaltlich bekommen. Und danach werden, jedenfalls in manchen Unternehmen, in manchen Gesellschaftsbereichen, werden eben Gruppen zusammengestellt. Man braucht von jedem mindestens einen, damit man Ergebnis erzielt. Das ist der rote, damit überhaupt Inhalt zustande kommt und dass die drei auch noch irgendwie miteinander arbeiten. So kann man auch unter Gläubigen Menschen zusammenstellen, um am Büchertisch zu arbeiten oder sonst was zu tun, um eben bestimmte Ergebnisse zu erzielen. Und wenn man das macht und wenn man ein solches Seminar besucht hat, steht man in dieser Gefahr, diese Dinge sofort zu übertragen auf den Bereich der Gläubigen. Das ist gleichförmig zu sein mit dieser Welt.

Davon lesen wir in der Schrift nichts. Die Schrift sagt uns nicht, wir sollen blind irgendwas tun. Das sagt uns [01:06:03] die Schrift auch nicht. Aber wir sind so sehr in Gefahr, durch das, was uns fasziniert, gerade in unserem Geist, uns der Welt anzupassen. Da sonst Paulus hier sagt, seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes. Gott möchte, dass wir durch das Lesen seines Wortes, durch ein Leben mit Gott, in Gemeinschaft mit Gott, dass das unsere Veränderung bringt. Und nicht, dass wir das, was wir an Konzepten aus menschlichen Bereichen, gut gemeint vielleicht manchmal, dass wir das lernen und sehen und dann übertragen in unser Leben. Ich wollte damit nur zeigen, dass die Gleichförmigkeit mit dieser Welt eben nicht nur so ein moralische Frage ist, sondern dass sie uns ganz in unserem Geist, in unserer Seele, auch was seelische Empfindungen, Seelsorge, Psychoanalyse und solche Sachen betrifft, überall ist [01:07:03] es die Möglichkeit, dass wir in unserem Leben gleichförmig werden mit dieser Welt. Gott möchte das nicht. Wir sollen prüfen, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. Wenn das unser Ziel, unser Maßstab für das Leben wird, einmal unser Leben auszurichten auf Gott und zum anderen das zu prüfen, ob das wirklich, was wir tun, nach dem Willen Gottes ist, dann haben wir etwas gelernt, auch in unserem praktischen Leben, als Konsequenz daraus, dass wir erlöst sind. Paulo sagt uns das hier. Es hat Auswirkungen für unser Leben mit Gott, hat Auswirkungen für unser Leben miteinander und auch mit dieser Welt. Ich hoffe, dass in diesem Sinn das, was der Römerbrief uns über das Evangelium Gottes zeigt und vorstellt, dass uns das neu eine gute Botschaft geworden ist. Eine gute Botschaft, nicht nur für Ungläubige, sondern auch für uns als Gläubige. Und dass es eine gute Botschaft ist, auch in [01:08:02] unserem praktischen Leben, dass wir merken, dass die Begründung und auch die Befreiung nicht etwas Theoretisches ist, sondern dass es ungemein praktisch in unser tägliches Leben hineinspielt.